

Annotationes Epigraphicae XIII

Zu einigen Inschriften aus der römischen Provinz Gallia Lugdunensis*

Andreas Kakoschke

Die seit einigen Jahren andauernde Arbeit an einem kommentierenden Onomastikon für die römische Provinz Gallia Lugdunensis, das in absehbarer Zeit erscheinen soll,¹ lenkte die Aufmerksamkeit des Autors auf mehrere bemerkenswerte Inschriften aus der zentralgallischen Provinz, die ausführlichere Betrachtungen rechtfertigen. Alle folgenden Anmerkungen zu 15 ausgewählten Inschriften beziehen sich auf epigraphische und onomastische Denkwürdigkeiten, die in wesentlich kürzerer Form auch in dem angekündigten Namenskatalog verschriftlicht wurden.

I.

Das in mancher Hinsicht unverzichtbare OPEL verzeichnet unter dem Lemma *Hermianus* zwei Belege für diesen griechischen Namen in der Provinz Lugdunensis: CIL XIII 2154 und 2620.² Der erste dieser Nachweise bezieht sich auf eine nur literarisch überlieferte Grabinschrift aus Lyon/*Lugdunum*. HIRSCHFELD gibt die fragmentarische Inschrift im CIL gemäß den Angaben bei MURATORI (Abb.1) wieder, der den Informationen im CIL zufolge den Text als einziger bezeugt.³ MURATORI verdankt den Text seinerseits den (brieflichen?) Angaben des französischen Barons JOSEPH DE BIMARD (1703-1742).



Abb.1: Fragmentarische Grabinschrift aus Lyon/*Lugdunum*: CIL XIII 2154
(aus: MURATORI 1740, MCCCLII. Nr.5)

* Bei den Herausgebern der FeRA, Herrn Prof. Dr. K. Matijević (Flensburg) und Herrn Dr. P. Probst (Hamburg), sowie bei meinen Kollegen Herrn Dr. St. Oelschig (Osnabrück) bedanke ich mich wie immer für einige kritische Hinweise. Für die Bereitstellung der Photos danke ich Herrn Prof. Dr. Dr. M. Clauss (Hennef), Frau D. Cano und Herrn L. Desforêts (Lyon) sowie Herrn Dr. O. Harl (Wien). – Ligaturen bzw. Nexus werden im Folgenden durch unterstrichene Buchstaben wiedergegeben. – Die bisherigen *Annotationes Epigraphicae* erschienen überwiegend in vorhergehenden Ausgaben der FeRA. Die *Annotationes Epigraphicae III* finden sich im GFA 19 (2015), 179-197.

¹ A. KAKOSCHKE, Die Personennamen in der römischen Provinz Gallia Lugdunensis (in Druckvorbereitung).

² OPEL II 180.

³ CIL XIII 2154 = LE MER/CHOMER 2007, 800. Nr. 736-6.

Der zweite Nachweis für den Namen *Hermianus* findet sich auf einem Sarkophag aus Chalon-sur-Saône/*Cavillonum* (dép. Saône-et-Loire) im Gebiet der Haedui. Diese ebenfalls fragmentarische Grabinschrift ist jedoch noch erhalten und befindet sich heute im Musée Vivant Denon in Chalon-sur-Saône (Inv.-Nr.55). LE BOHEC, der die Inschrift aus dem Stadtteil Saint-Martin-des-Champs in die zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. bzw. den Anfang des dritten Jahrhunderts n. Chr. datiert, gibt den Text in Kapitalschrift wie folgt wieder:⁴

...
...COMPARA·ILI
HERMIANVS · CONIVX · PON
ENDVM · CVRAVIT · ET
SVB · ASCIA · DEDICAVIT
...

Die Texte sind somit fast identisch, sieht man von dem unterschiedlichen Kasus von *coniux*, der unterschiedlichen Zeileneinteilung und der ersten erhaltenen Zeile der Inschrift CIL XIII 2620 ab. Von dem in der Inschrift aus Chalon-sur-Saône noch zu entziffernden *[in]compara[b]ili* kann man jedoch teils nur noch die unteren Bereiche der Buchstaben erkennen.

Der Verdacht liegt nahe, dass die Inschrift CIL XIII 2154 aus Lyon mit der Sarkophag-Inschrift CIL XIII 2620 aus Chalon-sur-Saône identisch sein könnte. Gestützt wird diese Vermutung durch den relativ seltenen Namen *Hermianus*, eine Weiterbildung des Namens *Hermes*.⁵ Das OPEL verzeichnet abgesehen von den zwei Belegen aus der Lugdunensis nur noch je einen Beleg aus (Ober-)Italien, aus Noricum und aus der Narbonensis.⁶ Hinzu kommen lediglich drei weitere Personen dieses Namens aus Mittelitalien⁷ und eine Person aus Afrika.⁸ Insofern erscheint der Nachweis des Namens *Hermianus* auf zwei fast identischen Grabinschriften aus der Lugdunensis, deren Fundorte nur gut 100 Kilometer voneinander entfernt liegen, auffällig.

Folgende rezeptionsgeschichtliche Lösung bietet sich an: Offenbar hat der in Italien tätige MURATORI die Inschrift aus Chalon-sur-Saône fehlerhaft mit der Herkunftsangabe „Lugduni“ in sein Corpus aufgenommen. Die falsche Fundortangabe verdankt MURATORI höchstwahrscheinlich dem oben erwähnten Baron JOSEPH DE BIMARD. Dieser übernahm den an MURATORI übermittelten Text möglicherweise von MÉNESTRIER, der die Inschrift mit identischem Text und identischen Zeilensprüngen einige Jahrzehnte zuvor in seiner „Histoire civile ou consulaire de la ville de Lyon“ publiziert hatte. Laut MÉNESTRIER stammt die Inschrift jedoch nicht aus Lyon, sondern aus Chalon-sur-Saône.⁹ Obwohl nicht ganz korrekt wiedergegeben handelt es sich bei dieser Inschrift also relativ sicher um die Inschrift CIL XIII 2620.

⁴ LE BOHEC 2015, 61. Nr.45. Abb.27 (Photo).

⁵ HIRSCHFELD erwägt im Kommentar zur Inschrift CIL XIII 2154 unter Verweis auf CIL XIII 1676 (Lyon/*Lugdunum*) zudem eine Ergänzung zum Namen *Thermianus*.

⁶ OPEL II 180 mit den Belegen: Inscr. It. X.4. Nr.1 (Pozzuoli/*Puteoli*[!]), ILGN 188 (Orange/*Arausio*), ILLPRON 1561 (Camporosso).

⁷ CIL IX 7805 (San Giovanni Incarico), XIV 333, 334, 4562 (*Ostia*), ICUR 27183 (Rom).

⁸ CIL VIII 18084 (*Lambèse/Lambaesis*).

⁹ MÉNESTRIER 1696, 25. – MÉNESTRIER mag die Inschrift seinerseits von CL. PERRY übernommen haben, der den Text in der Einleitung seines 1659 in Chalon-sur-Saône erschienenen Werkes „Histoire civile et ecclésiastique ancienne et moderne de la ville et cité de Chalon sur Saone“ wiedergibt. PERRY zitiert die Inschrift, die aus dem Stadtteil Saint-Martin-des-Champs stammt, ohne Zeileneinteilung, ohne das in der ersten Zeile noch zu lesende *[in]compara[b]ili* und mit einem fehlerhaften CONIVG

Insofern sollte die Inschrift CIL XIII 2154 aus dem Bestand der Lyoner Inschriften und dem OPEL gestrichen bzw. mit dem Hinweis „= CIL XIII 2620“ versehen werden.

II.

Unter dem Lemma *Eonius* führt das OPEL mit dem Nachweis CIL XIII 2000 einen Beleg für diesen Namen.¹⁰ Bei der angegebenen Inschrift handelt es sich um eine Grabinschrift aus Lyon/*Lugdunum* für einen aus *Carthago* stammenden Glasbläser (*opifex artis vitriae*) namens Iulius Alexsa<n>der, die sich heute im Musée de la Civilisation gallo-romaine (Inv.-Nr.AD211) in Lyon-Fourvière befindet.

Dediziert wurde die Inschrift von der Familie des Mannes. Die Kinder und Enkel des Verstorbenen tragen teilweise griechische Namen, wie *Alexsius*(!), *[Alex]sander*(!) und *Leontius*. Auch bei dem in Rede stehenden Cognomen des Enkels, Iulius Eonius, wird es sich um einen griechischen Namen handeln. Sicher liegt mit *Eonius* ein Beleg für den im Westen des Imperiums nur selten bezeugten Namen *Aeonius* bzw. *Aionius* (αἰώνιος = ewig) vor.¹¹ E statt AE war im dritten Jahrhundert n. Chr. gängig. Entsprechend finden sich auch in der Grabinschrift für Iulius Alexsa<n>der (neben der „korrekten“ Schreibweise) weitere Belege für diese schriftliche Praxis: aetern(a)e, l(a)esione. Folglich sollte der Name *Eonius* in Umschrift fortan in der Form „(A)*Eonius*“ oder „*Eonius*(!)“ wiedergegeben und in einem Onomasticon unter dem Lemma *Aeonius* geführt werden.

III.

Auf dem Griff einer bronzenen Kasserolle aus Viévy (dép. Côte-d’Or) im Gebiet der Haedui, die heute im Musée d’Archéologie nationale in Saint-Germain-en-Laye, (Inv.-Nr.26642) verwahrt wird, findet sich eine eingepunzte Weihinschrift (aus der Zeit zwischen 150 und 250 n. Chr.) für die keltische Gottheit Alisanus (Abb.2).

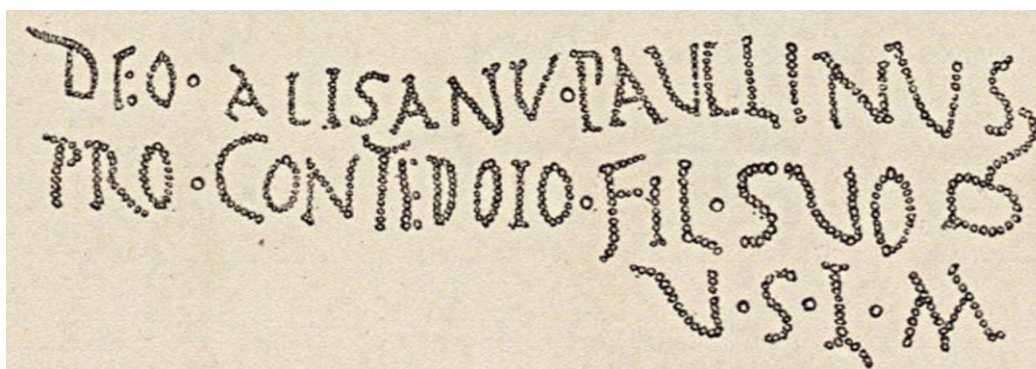


Abb.2: Weihinschrift auf einer Kasserolle aus Viévy: CIL XIII 2843
(aus: HÜBNER 1885, 323. Nr.932)

(statt *coniux*). MÉNESTRIER hätte demnach CONIVG in CONIVGI korrigiert und den Text frei nach seinen Vorstellungen in drei Zeilen aufgeteilt.

¹⁰ OPEL II 118. Vgl. auch CIL XIII/5 32 (Index).

¹¹ Zum Namen s. PAPE/BENSELER ³1884, 43, OPEL I² 30 (mit dem Beleg CIL V 6693 aus Vercelli/*Vercellae*). Weitere Belege aus dem lateinisch geprägten Westen des Imperiums: CIL VI 19611 (Rom), AE 1996, 535 (*Nursia*).

Im CIL wurde die im mittleren Teil nur noch schlecht entzifferbare Inschrift (Abb.3) unter der Nummer XIII 2843 anscheinend teilweise fehlerhaft abgedruckt.¹² Während viele nachfolgende Autoren diese mangelhafte Wiedergabe übernahmen,¹³ gibt LAMBERT den Text der Inschrift (in Umschrift) offenbar vollkommen korrekt wie folgt wieder:¹⁴

*Deo Alisanu Paullinus
pro Contedoio fil(io) suo
v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).*



Abb.3: Weihinschrift auf einer Kasserolle aus Viévy: CIL XIII 2843
(© Musée d'archéologie nationale, Saint-Germain-en-Laye)

Den Namen *Contedoius* (Zeile 2) lesen auch weitere Autoren.¹⁵ Da ein entsprechender keltischer Name jedoch bis heute nicht weiter bezeugt ist, sollte m.E. der Lesung *Conted'd'ius* der Vorzug gegeben werden. Für diesen Namen finden sich in der Form *Conteddius* und *Conteddius* weitere Belege im angrenzenden Raum, in der Belgica und Obergermanien.¹⁶

Höchstwahrscheinlich hat der Graveur im Namen *Conteddius* das zweite D fehlerhaft als O eingraviert. Wie der Lapsus zustande kam, lässt sich natürlich nicht mehr ermitteln. Vergleichbare Fehler finden sich aber auf zahlreichen Inschriften und selbstverständlich auch auf einigen Bronze- und Silberobjekten aus der Lug-

¹² Das CIL liest fehlerhaft ALISANO und CONTEDIO.

¹³ Entsprechende Lesungen finden sich u.a. auch in den ILS 4666, bei DELAMARRE 2007, 73, RAYBOULD/SIMS-WILLIAMS 2007, 134. Nr.LVG 22, LE BOHEC 2015, 301. Nr.D29 und in der EDCS (Nr.10501834). Das OPEL II 74 führt den Namen des Sohnes als *Contedius*. Vgl. auch CIL XIII/5 30 (Index) (*Contedius*).

¹⁴ LAMBERT 2002, 351-357. Nr.L-133.

¹⁵ PROVOST 2009, 393f. Nr.300. Abb.490 (Photo), B. MEES, *Journal of Celtic Linguistics* 12 (2008), 128.

¹⁶ KAKOSCHKE 2021b 299. CN 904 bietet folgende Nachweise: CIL XIII 6013 (Brumath), 7348 (Hedderheim), AE 1967, 322 = 1976, 465 (Saint-Dié/Vogesen).

dunensis.¹⁷ Insofern muss man in dem fehlerhaft eingepunzten Namen *Conteddius* keine Ausnahme erblicken.

IV.

Aus Auxerre/*Autessiodurum* (dép. Yonne) im Gebiet der Senones stammt eine 1912 entdeckte Grabinschrift mit Darstellung des Verstorbenen (Abb.4). Der Stein, der sich im Musée d'art et d'histoire Saint Germain in Auxerre (Inv.-Nr.912.1) befindet, fand weder Aufnahme ins CIL, noch in die ILTG oder in die *Année Épigraphique*.

Der eingeschlagene Name des Verstorbenen füllt zwei jeweils unten vorlinierte Zeilen. Die bisherigen Bearbeiter bieten unterschiedliche Lesungen für den Namen. DELOR liest auf dem Stein den Namen „Cocillus I (ou L)aurici fil(ius)“.¹⁸ Den Vaternamen *Lauricius* bzw. *Laurici* entziffern z.B. auch EYDOUX und LAMY sowie die epigraphischen Datenbanken.¹⁹ MANDER favorisiert die Lesung des Namens *aurici*.²⁰

Die bisherigen Lesungen des Vaternamens sind aus onomastischer Sicht nicht überzeugend. Ein weiterer Beleg für den Namen *Iauricus* oder *Iauricius* ist bis heute nicht belegt. Bei *Lauricius* handelt es sich um einen eher seltenen Namen. Das OPEL führt nur noch einen Nachweis in Oberitalien.²¹ Hinzu kommen ein Beleg aus *Cordoba* und weitere vereinzelte Belege aus Italien und dem östlichen Teil des Imperiums.²²



Abb.4: Grabinschrift aus Auxerre: CAG 89/1. 2002. 193. Nr.24-112
[© ORTOLF HARL, Wien (LUPA Nr.25853)]

Gegen die Namen *Iauric(i)us* und *Lauricius* spricht aber vor allem der epigraphische Befund. Bei dem ersten Buchstaben des Vaternamens handelt es sich, wie ein Vergleich mit den anderen Buchstaben der Inschrift zeigt, keineswegs um ein I oder L. Es

¹⁷ Verwiesen sei beispielhaft auf CIL XIII 3100-1a [Notre-Dame-d'Allençon, 'P'r(imia?) Pri'm'il(la)], 3100-1b [Notre-Dame-d'Allençon, Do'n'(nia?) Gaudil(la), CIL XIII 3183-20 [Berthouville, Decir(ius) Lu'p'ercus], AE 2007, 966 (Neuvy-en-Sullias, Ser. Esumagius Sacrovi'r').

¹⁸ DELOR 2002, 193. Nr.24-112. Abb.133 (Photo).

¹⁹ EYDOUX 1962, 12. Abb.4 (Zeichnung), LAMY 2015, Bd.III/2. 508. Nr.89.5 (mit Photo), LUPA Nr.25853, EDCS Nr.54701274.

²⁰ MANDER 2013, 39. Abb.21 (Photo), 230. Nr.327.

²¹ OPEL III 21 mit dem Beleg CIL V 5933 (Mailand/*Mediolanum*).

²² AE 1978, 421 (Cordoba). – CIL VI 3548 (Rom), XI 270 (Ravenna), ICUR 8980, 17893 (beide Rom), AE 1983, 891 (*Philippi*), 1997, 1532 (Paphos, Cyprus).

scheint vielmehr ein T mit einer schwach ausgeprägten Horizontalen vorzuliegen, das etwas höher ist als die folgenden Buchstaben. Die Horizontale wurde mit einer leichten Rundung eingeschlagen und zeigt eine stärkere Ausformung zur rechten Seite. Vergleichbare Ausführungen des Buchstabens T finden sich auch auf weiteren Inschriften (der näheren und weiteren Umgebung).²³

Gestützt wird die hiermit vorgeschlagene Lesung des Namens *Tauricus* durch die geographische Verteilung des Namens. Weitere Belege für *Tauricus* finden sich ausschließlich im Großraum Gallien, und zwar fast nur in Aquitanien und der Lugdunensis.²⁴ Vergleichbares gilt für das von *Tauricus* abgeleitete „Pseudogentilnomen“ *Tauricius*, das ebenfalls nur in Aquitanien und der Lugdunensis sowie im Rheingebiet bezeugt ist.²⁵

Auf der Inschrift aus Auxerre/*Autessiodurum* lässt sich somit mit einiger Sicherheit der Name *Cocillus Taurici fil(ius)* entziffern.

V.

Im Musée du Mans lagert das Fragment einer gallischen Amphore (Inv.-Nr.2001.21), das in Le Mans/*Vindinum* (départ. Sarthe) im Gebiet der Cenomani Aulerci entdeckt wurde. Auf dem im Bereich der Rue Sainte-Marie gefundenen Fragment erkennt man den Rest einer eingeritzten Besitzerinschrift (Abb.5). GUILLIER und THAURÉ geben die Inschriftreste mit ---RITOG--- wieder, wagen dazu aber keine Ergänzung.²⁶

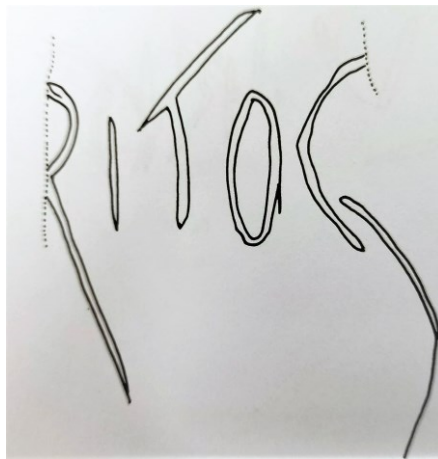


Abb.5: Rest einer Besitzerinschrift auf dem Teil einer gallischen Amphore
(aus: GUILLIER/THAURÉ 2003, 218. Nr.176)

Sicherlich ist eine unstrittige Ergänzung der kleinen Buchstabengruppe, bei der es sich höchstwahrscheinlich um den Rest eines Personennamens handelt, nicht möglich. Durchmustert man das bisher epigraphisch und literarisch bezeugte Namenmaterial, bietet sich lediglich die Lesung *[C]ritog[natus]* bzw. *[C]ritog[nati]* an. Der keltische

²³ S. u.a. CIL XIII 2592 = LE BOHEC 2015, 41. Nr.15. Abb.10 (Photo) (Mâcon/*Matisco*), 2627 = LE BOHEC 2015, 65-66. Nr.55. Abb.31 (Photo) (Saint-Marcel-lès-Chalon) und 2738 = LE BOHEC 2015, 187. Nr.299. Abb.188 (Photo) (Autun/*Augustodunum*), 2960 (Sens/*Ageduncum*), 5575 = LE BOHEC 2003, 113-114. Nr.161. Abb.72 (Photo) (Dijon/*Dibio*), 5726 = LE BOHEC 2003, 243. Nr.429. Abb.196 (Photo) (Langres/*Andemantunnum*). – Generell zu den unterschiedlichen Ausformungen des T in der lateinischen Epigraphik s. CAGNAT ⁴1914, 21-22.

²⁴ OPEL IV 110, KAKOSCHKE ²2021c 421. CN 3043 (jeweils mit Belegen). Zu zwei TS-Töpfern namens *Tauricus* aus Lezoux und Rheinzabern/*Tabernae* s. HARTLEY/DICKINSON 2012, 21-24.

²⁵ OPEL IV 110, KAKOSCHKE ²2021a 470. GN 1302 (jeweils mit Belegen).

²⁶ GUILLIER/THAURÉ 2003, 218. Nr.176. Abb.256 (Zeichnung).

Name setzt sich aus den Bestandteilen *crito-* (= Schrecken) und *gnato-* (= geboren) bzw. *gnatus* (= Sohn) zusammen.²⁷ Möglicherweise trug der Besitzer der Amphore also denselben Namen wie der durch Caesar bekannte Arverner, der im Jahre 52 v. Chr. in *Alesia* angesichts der drohenden Kapitulation aufgrund fehlender Nahrungsmittel zur Tötung der kampfunfähigen Greise riet, um sich durch deren Fleisch am Leben zu erhalten.²⁸ Mit dem Beleg aus Le Mans/*Vindinum* läge erstmals ein weiterer Nachweis für den durch Caesar überlieferten Namen vor.

VI.

Aus Lyon/*Lugdunum* (départ. Rhône) stammt eine heute fast vollständig verlorene Grabinschrift in griechischer (und lateinischer) Sprache. Die in sekundärer Verwendung im ersten Arrondissement entdeckte Inschrift gilt der im Alter von drei Jahren verstorbenen Septimia Iuliane. Dediziert wurde die Inschrift von den Eltern, von Septimius Aitetus und Septimia Rufina.²⁹ WIERSCHOWSKI datiert den Grabstein in die zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts bzw. den Anfang des dritten Jahrhunderts n. Chr. und gibt den ansonsten wenig informativen Text in Umschrift (mit Verweis auf die Lesung in den IG) wie folgt wieder:³⁰

	Σεπτίμια Ἰουλιανή νηπία ἐτῶν γ', μηνῶν β' ἡμ[ε]-ρῶν κ[γ'], κοιμηθεῖ[σα]
5	κοινοπαθέω[ς] ἐνθάδε κεῖθι Σεπτίμ[ι]ος Αἰτετός καὶ Σεπτίμια Ῥομφίνα γονεῖς τέκ-
10	νω [γλυκ]υτάτω ἐστησαν <i>et sub ascia ded(icaverunt)</i>

Im Kommentar zur Inschrift schreibt WIERSCHOWSKI: „Es könnte sich hier um eine aus dem Osten eingewanderte Familie gehandelt haben. Mit Sicherheit zu beweisen ist diese Vermutung aber nicht, da eindeutige Indizien fehlen, allenfalls kann darauf verwiesen werden, daß Aitetos in Gallien nicht noch einmal belegt ist. Der seltene Name könnte also mit seinem Träger aus Griechenland in den Westen gekommen sein.“³¹ Man darf ergänzen, dass sich für den (auch im Osten seltenen) griechischen Name *Aetetus* bzw. *Aitetos* (αἰτητός = erbeten) im gesamten westlichen Teil des Imperiums nur sehr wenige Belege finden.³² Abgesehen von einem Nachweis aus Italien, aus Ostia,³³ tritt der Name nur noch einmal im italienischen Partschins auf. Dabei ist der Nachweis aus dem in der Provinz Raetien gelegenen Partschins besonders bemerkenswert. Hier errichtete im Jahre 217 (oder 246) n. Chr. [als (C. Bruttius) Praesens Konsul war] ein *Augg(ustorum) nn(ostrum) lib(ertus)* namens

²⁷ Zum Namen s. SCHMIDT 1957, 185 („Sohn eines Angreifers“), DELAMARRE 2007, 218.

²⁸ Caes. Gall. VII 77.2. – Zur berüchtigten Rede des Critognatus s. u.a. R. SCHIEFFER, *Gymnasium* 79 (1972), 477-494.

²⁹ CIL XIII 2267 = LE MER/CHOMER 2007, 796. Nr.723-2. Abb.883 (Textwiedergabe).

³⁰ WIERSCHOWSKI 2001, 366. Nr.506 = IG XIV 2534. – Kleinere Fehler in der Textwiedergabe wurden hier stillschweigend korrigiert. – AUDIN/BURNAND 1959, 352 datieren den Stein sicherlich zu spät in die Zeit zwischen 240 und 310 n. Chr.

³¹ WIERSCHOWSKI 2001, 366. Nr.506.

³² Zum Namen s. PAPE/BENSELER ³1884, 42.

³³ EDR Nr.101512.

Aetetus einen Marmoraltar (*cum signo*) für Diana.³⁴ Der kaiserliche Freigelassene war ein *p(rae)p(ositus) stat(ionis) Maiens(is) XXXX Gall(iarum)*, gehörte also der gallischen Zollbehörde an.³⁵ Angesichts der Seltenheit des Namens *Aetetus* darf man zumindest vermuten, dass *Aetetus* aus Partschins und Σεπτίμιος Αἰτετός aus Lyon/*Lugdunum* möglicherweise ein und dieselbe Person sind.

Als Angehöriger einer Zollstation der *quadragesima Galliarum* kam der aus Partschins bekannte *Aetetus* sicherlich aus Gallien, schließlich hatte der gallische Zollsprengel seinen Hauptsitz in Lyon/*Lugdunum*. Zwar gibt *Aetetus* seinen Namen nicht vollständig an, doch kann man vermuten, dass der Freigelassene, sofern der Altar aus dem Jahre 217 n. Chr. stammt, wohl das Kaisergentiliz *Septimius* führte. In Σεπτίμιος Αἰτετός aus Lyon/*Lugdunum* darf man eventuell ebenso einen kaiserlichen Freigelassenen erblicken. Hierfür spricht – wenn auch nur bedingt – die Tatsache, dass beide Eheleute dasselbe (kaiserliche) Gentiliz tragen. Möglicherweise gab der Mann seinen Status nicht genauer an, weil die Inschrift für die verstorbene Tochter rein privater Natur war.

Sollten Σεπτίμιος Αἰτετός und *Aetetus* tatsächlich identisch sein, darf man in den in Lyon/*Lugdunum* bezeugten *Septimii* kaum eine eingewanderte freie Familie aus dem Osten des Imperiums sehen, sondern kaiserliche *liberti*. In diesem Fall ließe sich eher vermuten, dass der griechischsprachige (oder des Griechischen kundige) Σεπτίμιος Αἰτετός wie viele andere Personen östlichen Ursprungs über den Sklavenhandel in den Westen des Imperiums gelangte.

VII.

In den Fundamenten der alten Kirche in Lyon-Vaise entdeckte man im Jahre 1846 die fragmentarische Grabinschrift eines Treverers.³⁶ Das Fragment befindet sich heute in Lyon-Fourvière, im Musée de la Civilisation gallo-romaine (Inv.-Nr.AD173).

Die letzte ausführliche Besprechung der Inschrift stammt von KRIER. Nach KRIER, der den Titulus in die Zeit zwischen ca. 125 bis 150 n. Chr. datiert, kann der Text wie folgt gelesen werden:³⁷

[D(is)] (ascia) [M(anibus)]
 [M(arco) Mur]ranio V[ero]
 [civi] Trevero n[ego-]
 [tiat]ori vinar[io et]
 5 [art]is cretar[iae]
 [Lu]g(duni) consist[enti]
 [Mur]ran(ius) Coni[....]
 [f]rater et h[eres]
 [...]HOATPER[---]
 10 f(aciendum) c(uravit/-erunt) et s(ub) a[sc(ia) ded(icavit/
 -erunt)].

³⁴ Zur Datierung des Altars s. den Kommentar (von TH. MOMMSEN) unter CIL V 5090.

³⁵ CIL V 5090 = ILS 1561^{add.} = LUPA Nr.5830 (mit Photo): *In h(onorem) d(omus) d(ivinae) / sanct(ae) Dia/nae aram / cum signo Ae^ftetus Augg(ustorum) / nn(ostrum) lib(ertus) p(rae)p(ositus) stat(ionis) Ma/iens(is) XXXX (quadragesima) Gall(iarum) de/dic(avit) Id(ibus) Aug(ustis) Praesent(e) co(n)s(ule)*. – Der Stein befindet sich heute im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum (Innsbruck).

³⁶ CIL XIII 2033.

³⁷ KRIER 1981, 54-56. Nr.17. Abb.16 (Photo). – AUDIN/BURNAND 1959, 345 datieren den Stein später, in die Zeitspanne zwischen 140 und 240 n. Chr.

KRIER räumt ein, dass die Ergänzung des Textes in Bezug auf die Namen des verstorbenen Treverers sowie auf die Namen des (oder der) Dedikanten problematisch ist. Im Gegensatz zu ALLMER und DISSARD vervollständigt KRIER das Gentiliz des Verstorbenen (Zeile 2) und des Dedikanten (Zeile 7) nicht zu *Turranius*, sondern – unter Verweis auf einen in Trier/*Augusta Treverorum* bezeugten M. Murranius Carus³⁸ – zu *Murranius*.³⁹ Wohl zu Recht sieht KRIER die Ergänzungen der Zeilen 3 bis 6, deren Lesung er von ALLMER und DISSARD übernimmt, als sicher an. Die Cognomina des Verstorbenen und des Dedikanten, des Bruders, sind laut KRIER zwar nicht zweifelsfrei zu ergänzen, aber zumindest im Fall des Verstorbenen bietet sich aus Platzgründen nur ein recht kurzer Name, wie *Verus*, an. Während die Ergänzungen in den Zeilen 8 und 10, laut KRIER, keine Probleme bereiten, erwähnt KRIER für Zeile 9 lediglich unter Vorbehalt die von ALLMER und DISSARD vorgeschlagene Lesung [*Agat]ho (et) Apter[us lib(erti)]*. Da die Brüder sicherlich auch Sklaven und Freigelassene beschäftigten, wäre die Erwähnung zweier *liberti* auf dem Grabstein, laut KRIER, nicht verwunderlich.

Im Folgenden sei ein genauere Blick auf die Namen des treverischen Brüderpaares geworfen: Wenn man mit KRIER die Ergänzung der Zeilen 3 bis 6 als gesichert ansieht, ist aufgrund der dann anzunehmenden Breite der Zeilen die Ergänzung [*M(arco) Mur]ranio* in Zeile 2, wie eine Rekonstruktionszeichnung (Abb.6) zeigt, aus Platzgründen nicht möglich. Möglich wäre jedoch [*Mur]ranio* – ohne Pränomen. Die Datierung spricht jedoch für ein vorangestelltes Pränomen. Ebenso ist in Zeile 7 eine Ergänzung zu [*Mur]ranius* angesichts der Platzverhältnisse auszuschließen, will man nicht (mit einem Zeilensprung) zu [*M/ur]ranius* ergänzen. Das auf *-ranius* endende Gentiliz in den Zeilen 2 und 7 muss offenbar kürzer bzw. schmaler gewesen sein.

Im Großraum Gallien sind relativ wenige Gentilnomina auf *-ranius* bezeugt. Für eine Ergänzung kommen demnach grundsätzlich die Namen *Afranius*, *Granius*, *Seranius*, *Turranius* und *Veranius* in Frage.⁴⁰ Bis auf das offensichtlich zu kurze *Granius* darf man in allen Namen Kandidaten für eine Ergänzung erblicken. Offenbar entfällt jedoch auch eine Ergänzung zu *Turranius*, weil von dem ersten R keine Reste mehr zu erkennen sind. Gegebenenfalls hätte man von einem ersten R in den Zeilen 2 und 7 noch einen schwachen Rest der lang auslaufenden Diagonalen im unteren Bereich des zweiten R erkennen müssen. Vor allem aber lässt sich am Beginn von Zeile 7 aufgrund des zur Verfügung stehenden Freiraumes nicht zu [*Tur]ran(ius)* ergänzen. Wie im Falle einer Ergänzung zu *Murranius* (s.o.) ist an dieser Stelle höchstens die Lesung [*T/ur]ran(ius)* (mit einem Zeilensprung) möglich.

³⁸ CIL XIII 3707 = RIESE 1914, 277-278. Nr.2505.

³⁹ ALLMER/DISSARD 1888-1893, Bd.II. 459-460. Nr.173. – Der Ergänzung zu *Murranius* folgt u.a. WIERSCHOWSKI 2001, 357-358. Nr.494. – Eine Ergänzung zu *Turranius* favorisieren u.a. HIRSCHFELD (im CIL), RIESE 1914, 275. Nr.2480 und KNEIBL 1977, (Katalog) 172, 199-200, 203. LE MER/CHOMER 2007, 782. Nr.645-24 lesen den Namen [---]ranius.

⁴⁰ Zu weiteren Namen auf *-ranius* s. SOLIN/SALOMIES²1994, 245-246 mit folgenden (hier noch nicht erwähnten) Namen: *Agranius*, *Aranius*, *Arranius*, *Asiranius*, *Astranius*, *Atranius*, *Caestranius*, *Caetranius*, *Cafranius*, *Caranius*, *Cetetranius*, *Cetranius*, *Cleranius*, *Coranius*, *Cranius*, *Curranus*, *Doranius*, *Erranius*, *Euranius*, *Evrranius*, *Farranius*, *Ferranius*, *Franius*, *Furranius*, *Herranius*, *Loranius*, *Luranius*, *Maranius*, *Miranius*, *Moranius*, *Neranius*, *Nituranus*, *Oranius*, *Petranius*, *Ranius*, *Rubranus*, *Rufranius*, *Satranus*, *Serranius*, *Soranius*, *Suranius*, *Thoranius*, *Thuranius*, *Titranus*, *Toranius*, *Torranius*, *Tranius*, *Turanius*, *Tyranius*, *Ufranius*, *Uranius*, *Vafranius*, *Venafranius*, *Veteranius*, *Vetranius*, *Viranius*. Von diesen Namen sind die meisten sehr selten und/oder treten nur in Italien auf. Lediglich *Coranius* und *Serranius* sind mit je einem Beleg noch einmal im Großraum Gallien, in der Narbonensis, bezeugt (CIL XII 4719, 5243).



Abb.6: Rekonstruktionszeichnung der Grabinschrift CIL XIII 2033 aus Lyon/Lugdunum (mit teilweise beispielhaften Ergänzungen)

[© MANFRED CLAUSS, Frankfurt (EDCS) / Zeichnung A.K.]

Da *Veranius* relativ häufig in den germanischen Provinzen auftritt,⁴¹ wenn auch bisher nicht im angrenzenden Gebiet der Treverer, fiel die Wahl in der vorgelegten Rekonstruktion auf dieses („Pseudo-“)Gentilnomen. Für *Veranius* mag auch die Tatsache sprechen, dass das Cognomen des Treverers, wahrscheinlich *Verus*, ebenfalls mit V beginnt. Entsprechende Alliterationsnamen erfreuten sich überall einer gewissen Beliebtheit.⁴² Unumstößlich ist diese Ergänzung des Gentilnomens selbstverständlich nicht. Entsprechendes gilt auch für das vervollständigte Cognomen des Dedicanten. Der hier eher beispielhaft ergänzte keltische Name *Condollus* besitzt die nötige Länge und ist durch einen in Straßburg/*Argentorate* bezeugten Treverer belegt.⁴³

Es bleibt zu erwähnen, dass am Ende von Zeile 8 aufgrund der Platzverhältnisse möglicherweise noch ein ET ergänzt werden kann, zumal die Lesung *heredes* wohl auszuschließen ist. Auch dieser Umstand mag für die Nennung einer weiteren Person oder weiterer Personen in Zeile 9 sprechen.

⁴¹ KAKOSCHKE ²2021a 509-510. GN 1419 (mit Belegen).

⁴² Zu einigen Beispielen aus den germanischen Provinzen s. KAKOSCHKE ²2021a 591.

⁴³ CIL XIII 11605 = KRIER 1981, 74-75. Nr.25. Abb.19 (Photo).

VIII.

Aus Vireu-le-Grand (dép. Ain) im Gebiet der Ambarri stammt eine seit dem 17. Jahrhundert bekannte Grabinschrift, die sich heute im Musée du Collège Lamartine de Belley befindet. RÉMY und BUISSON, die die Inschrift in die Zeit zwischen 180 und 212 n. Chr. datieren, geben den Text in Umschrift wie folgt wieder:⁴⁴

D(is) M(anibus)
et quieti eternae.
Rebrice, Divixti fil(iae),
femine incompa-
5 *rabili, que uixit*
sine cuisquam
animi lesione.
Camilia Maria
et Martius Saturni(nus)
matri karissim(ae) p(onendum) c(urauerunt)
10 *et s(ub) a(scia) d(edicauerunt).*

Ebenso wie im CIL lesen RÉMY und BUISSON den Namen des Sohnes als *Martius Saturni(nus)* (Zeile 8), wenngleich sie feststellen, dass das Cognomen etwas eigenartig („curieusement“) abgekürzt wurde.⁴⁵ RÉMY und BUISSON gehen davon aus, dass die Kinder der verstorbenen Rebrica aus zwei unterschiedlichen Verbindungen stammen. Camilia Maria und Martius Saturninus übernahmen ihr jeweiliges Gentiliz demnach von ihren unterschiedlichen Vätern, von einem Camilius und einem Martius.⁴⁶ Diese Auffassung setzt voraus, dass es sich bei *Martius* um ein Gentiliz handelt. In diesem Fall könnte der Steinmetz, da er am Ende der achten Zeile in Platznot geriet, das Cognomen *Saturninus* stark abgekürzt haben.

Der Name des Sohnes kann jedoch ebenso als *Martius Saturni (filius)* interpretiert werden, denn *Martius* ist nicht nur als Gentiliz, sondern auch als Cognomen bzw. Nomen simplex bezeugt.⁴⁷ Diese Lesung des Namens bleibt näher am eingeschlagenen Text als die von RÉMY und BUISSON favorisierte Lesevariante. Insofern ist wohl auch die ebenfalls mögliche Lesung des Namens *Martius Saturni(ni filius)* abzulehnen.

Geschwister mit einer unterschiedlichen Nomenklatur sind ebenso belegt⁴⁸ wie Geschwister mit einem unterschiedlichen Gentilnomen.⁴⁹ In beiden Fällen kann man als Erklärung zwei unterschiedliche Väter anführen. Für unterschiedliche Familiennamen oder Namensformen können allerdings auch noch andere Gründe vorliegen, wie die Übernahme eines („Pseudo-“)Gentilnomens bei einer Heirat, eine Adoption oder auch lokale Traditionen, welche die Regeln römischer Namensgebung nur unzureichend berücksichtigten.

⁴⁴ B. RÉMY / A. BUISSON, in: BERTRANDY 2005, 178-181. Nr.82 (mit Photo).

⁴⁵ Im CIL vermerkt HIRSCHFELD im Kommentar zur Inschrift „... NVS litterae a lapicida omissae.“ Vgl. auch CIL XIII/5 14 (Index). – Die Lesung *Martius Saturni(nus)* findet sich u.a. auch bei RAYBOULD/SIMS-WILLIAMS 2007, 129-130. Nr.LVG 10.

⁴⁶ B. RÉMY / A. BUISSON, in: BERTRANDY 2005, 180-181.

⁴⁷ Im OPEL III 61-62 wurde der vorliegende Beleg für *Martius* sowohl als Gentiliz als auch als Cognomen aufgenommen. – Zum Gentiliz *Martius* s. KAKOSCHKE ²2021a 309-310. GN 775. – Zum Cognomen *Martius* s. KAKOSCHKE ²2021c 90-91. CN 1951.

⁴⁸ Zu einigen Beispielen aus den germanischen Provinzen s. KAKOSCHKE ²2021c 595.

⁴⁹ Zu einigen Beispielen aus den germanischen Provinzen s. KAKOSCHKE ²2021a 599.

IX.

Auf einer fragmentarischen Grabinschrift des zweiten Jahrhunderts n. Chr. aus Nuits-Saint-Georges (dép. Côte-d'Or) im Gebiet der Haedui, die zur Sammlung des Musée municipal in Nuits-Saint-Georges (Inv.-Nr.93.02.81) gehört, korrigiert LE BOHEC den (im Dativ genannten) Namen *Saturinus* unnötigerweise zu „*Satur(n)inus*“.⁵⁰ Sicher ist der Name *Saturninus* viel verbreiteter als der Name *Saturinus*.⁵¹ So führt das OPEL nur einen Beleg für *Saturinus* bzw. *Saturina* in Dalmatien.⁵² Hinzu kommen weitere vereinzelte Nachweise aus dem Imperium Romanum.⁵³ Bei *Saturinus* handelt es sich um eine Weiterbildung des relativ gängigen Namens *Saturus* (lat. *saturus* = satt, gesättigt).⁵⁴ Dieser Name findet sich auf einer Grabinschrift im nicht allzu weit entfernten Angletort (dép. Ain) im Gebiet der Ambarri.⁵⁵ Hinzu kommt ein Graffito mit dem Namen *Saturus* aus dem benachbarten Autun/*Augustodunum* (dép. Saône-et-Loire) im Gebiet der Haedui.⁵⁶ Zudem kennen wir einen in Hârlec/*Augustae* (Moesia inferior) bezeugten Häduer namens *Iulius Saturio Iuli lib(ertus)*.⁵⁷ Da sich der Namensbeleg *Saturinus* aus Nuits-Saint-Georges also durchaus an die in der südlichen Lugdunensis bezeugten Namen anschließen lässt, sollte man die Lesung *Satur(n)inus* verwerfen.

X.

Im Musée de la Civilisation gallo-romaine in Lyon-Fourvière befindet sich das Fragment einer Grabinschrift, das man im Jahre 1846 beim Teilabriss der Pont du Change entdeckte (Abb.7). Die im Mittelalter in der Brücke verbaute Inschrift wurde u.a. auch schon von BOISSIEU sowie ALLMER und DISSARD abgedruckt.⁵⁸ Der von LE MER und CHOMER in Umschrift wiedergegebene Text des Titulus wurde jüngst in der EDCS anhand eines Photos von CLAUSS noch leicht korrigiert. In der elektronischen Datenbank lautet die Lesung wie folgt:⁵⁹

 [---]MI[---]
 [--- me]nsib(us) VI dieb(us) I[---]
 [---] C(aius) Sabinianus F[---]
 [---] Sabina her[edes]
 5 [---]atri [---]

Aus onomastischer Sicht ist die Lesung interessant, da sowohl LE MER und CHOMER als auch CLAUSS in Zeile 3 den Namen *C. Sabinianus F[---]* entziffern. Gentilnomina

⁵⁰ LE BOHEC 2015, 97. Nr.119. Abb.76 (Photo). – Eine entsprechende Lesung bieten die Datenbanken EpRom (2015_24_020) (*Satur<n>inus*) und EDCS (Nr.47500803) [*Satur(n)inus*].

⁵¹ Zum überall gängigen *Saturninus* s. KAKOSCHKE ²2021c 326-328. CN 2736.

⁵² OPEL IV 51 mit dem Beleg CIL III 10140 = EDH Nr.HD57956 (Mali Lošinj).

⁵³ S. u.a. CIL VI 32526 (Rom), VIII 6482 = 19345 (*Castellum Elefantum*), 24074 (Oued Ez Zit), AE 1933, 56 (*Carthago*), 1996, 1750 (Fundort unbekannt, Africa proconsularis), EDCS Nr.41700263 (Burgos).

⁵⁴ Zum Namen s. KAJANTO 1965, 233, KAKOSCHKE ²2021c 329. CN 2738.

⁵⁵ AE 1988, 880 = BERTRANDY 2005, 251-253 Nr.131 (mit Photo).

⁵⁶ ANDRIEU 2017, 87. Nr.25 (mit Zeichnung + Photo).

⁵⁷ AE 1912, 187 = EDH Nr.HD028317.

⁵⁸ BOISSIEU 1846-1854, 532. Nr.27 (mit Zeichnung), ALLMER/DISSARD 1888-1893, Bd.III. 353-354. Nr.369.

⁵⁹ EDCS Nr.54701372 („korrigiert nach Foto [Manfred Clauss]“). – LE MER/CHOMER 2007, 483. Nr.429-23 lesen dagegen: --- / [---]MI[---] / [me]nsibus (sic) VI dieb(us) I[---] / [---] C. Sabinianus F[---] / [---] Sabina he[redes] /⁵ [--- p]atri [---] / ---.

auf *-ianus* treten vor allem in Niedergermanien auf, genauer im Raum Köln, im Gebiet der *CCAA*. Hier lassen sich rund 20 Belege für Namen auf *-ianus* nachweisen, u.a. auch fünf Belege für das „Pseudogentiliz“ *Sabinianus*.⁶⁰ Weitere vereinzelte Nachweise für die Namensform stammen aus Obergermanien, sind jedoch alle unsicher.⁶¹ In Lyon/*Lugdunum* findet sich kein sicherer Beleg für ein „Pseudogentiliz“ auf *-ianus*.⁶² Selbstverständlich könnte ein entsprechender Name etwa durch einen Angehörigen der in Bonn/*Bonna* stationierten legio I Minervia nach Lyon/*Lugdunum* gelangt sein. Dennoch wird man in der vorliegenden Inschrift eher an eine andere Lesung/Ergänzung der Namenreste denken, etwa an die Lesung [---]*c(ius)* *Sabinianus*. Die genannte Person hätte demnach also etwa [*Sulpi*]*c(ius)* *Sabinianus* oder [*Publi*]*c(ius)* *Sabinianus* geheißen.⁶³



Abb.7: Fragmentarische Grabinschrift
aus Lyon/*Lugdunum*: LE MER/CHOMER 2007, 483. Nr.429-23
[© MANFRED CLAUSS, Frankfurt (EDCS)]

Weitere Spekulationen hinsichtlich einer korrekten Lesung des Textes erübrigen sich jedoch, denn weder BOISSIEU, noch ALLMER und DISSARD, noch jüngst LE MER und CHOMER oder CLAUSS haben erkannt, dass es sich bei dem vorliegenden Fragment lediglich um einen Teil der vollständig nur literarisch überlieferten Grabinschrift CIL XIII 1870 handelt.⁶⁴ Als Fundort dieser im Jahre 1715 entdeckten Inschrift verzeichnet das CIL ebenfalls die Pont du Change.⁶⁵ Der Fehler ist umso bedauerlicher, als das vorliegende Fragment bereits unter der Nummer 11175 („ad n. 1870“) im 1916

⁶⁰ Zum Namen s. KAKOSCHKE 2021a 408-409. GN 1104 (mit Belegen).

⁶¹ A. KAKOSCHKE, FeRA 38 (2019), 20-23 mit Tabelle 1 (Belege für Pseudogentilnomina auf *-ianus* aus den zwei germanischen Provinzen).

⁶² Durchaus möglich wäre die Lesung eines Namens auf *-ianus* im Falle des Cassiani(us?) Lupulus (CIL XIII 1846 = LE MER/CHOMER 2007, 680. Nr.610-4). Bei dem Verstorbenen handelt es sich um einen mil(es) leg(ionis) I M(inerviae) p(iae) f(idelis). – Der aus Lyon/*Lugdunum* bekannte Fortianus Paternus (AE 1982, 707 = LE MER/CHOMER 2007, 657. Nr.587-44) führte offenbar, ebenso wie seine Frau, Vera Exupera, zwei einfache Namen.

⁶³ Auch ALLMER und DISSARD fassen *Sabinianus* anscheinend als Cognomen auf: Vgl. ALLMER/DISSARD 1888-1893, Bd.V. 137 (Index).

⁶⁴ = EDCS Nr.10500825.

⁶⁵ Vgl. auch BOISSIEU 1846-1854, 358. Nr.45, ALLMER/DISSARD 1888-1893, Bd.I. 449, Bd.III. 443, 353-354. Nr.369, LE MER/CHOMER 2007, 482. Nr.429-12.

erschienenen Ergänzungsband CIL XIII/4 abgedruckt wurde.⁶⁶ Dort wird auch der *textus integer* des Fragmentes gegeben wie ihn CIL XIII 1870 an entsprechender Stelle vorgibt:

QVI MILITAVIT AN · VI
MENSIB · VI · DIEB · II
TITIVS SABINIANVS ET
SATTIA SABINA HERE
DES EIVS FRATRI KA

Es bleibt zu vermerken, dass die einzelnen Zeilen der Inschrift CIL XIII 1870 allerdings nicht gleich lang waren. Der Text wurde nicht (größtenteils) im Blocksatz eingeschlagen, wie es die Wiedergabe im CIL (unter den Nummern XIII 1870 und 11175) andeutet, sondern zentriert – mit unterschiedlich langen Zeilen. Das noch erhaltene Fragment bestätigt somit eindeutig die Wiedergabe des Textes bei BOISSIEU (und anderen frühen Autoren) (Abb.8).

D M
M · MARCLINI LECTI
MILITIS EX COH · XIII
VRBANA
QVI MILITAVIT AN · VI
MENSIB · VI · DIEB · II
TITIVS SABINIANVS ET
SATTIA SABINA HERE
DES EIVS FRATRI KA
RISSIMO FACIENDVM
CVRAVERVNT ET SVB
ASCIA DEDICAVERVNT

Abb.8: Literarisch überlieferte Grabinschrift aus Lyon/*Lugdunum*: CIL XIII 1870
(aus: BOISSIEU 1846-1854, 358. Nr.45)

XI.

In Autun/*Augustodunum* (dép. Saône-et-Loire) im Gebiet der Haedui entdeckte man im Jahre 2004 eine Grabinschrift, die aufgrund der Fundsituation in die erste Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. datiert werden kann (Abb.9). Der Grabstein mit Darstellung der Verstorbenen befindet sich heute in der Ancienne Fonderie in Autun (Inv.-Nr.2004.13/1580/3). LE BOHEC gibt den Text des Titulus in Umschrift wie folgt wieder:⁶⁷

M(anibus) (sic) d(iis) Pacata

⁶⁶ Der Text wird jedoch mit einer fehlerhaften I-longa im Namen SABINA wiedergegeben.

⁶⁷ LE BOHEC 2015, 195-196. Nr.315. Abb.201 (Photo). – Vgl. auch schon Y. LE BOHEC, BCTH 35 (2009), 162. Nr.35 (mit Photo) (mit identischer Lesung). = AE 2009, 889 [mit der korrigierenden Lesung „*Ma(nibus) ? Pacata*“ und dem Hinweis: „La lecture de l’inscription demeure incertaine.“].

Auf dem Stein kann jedoch mit ziemlicher Sicherheit der Name *Maddacata* entziffert werden, der jedoch mit recht ungelungenen und unterschiedlich großen Buchstaben eingeschlagen wurde.⁶⁸ Eventuell ist angesichts der Buchstabenabstände und der schwach ausgeprägten Waagerechten des vermeintlichen Buchstabens T ebenso die Lesung des Namens *Maddacara* möglich. Dieser Name lässt sich auf jeden Fall bisher nicht weiter nachweisen. Dagegen findet sich der keltische Name *Maddacatus* ein zweites Mal auf einem Grabstein aus Langres/*Andemantunnum*, das nur ca. 150 Kilometer von Autun/*Augustodunum* entfernt liegt. Dort wurde er jedoch mit zwei durchgestrichenen („gallischen“) D in der Form *Maddacatus* verschriftlicht.⁶⁹



Abb.9: Grabinschrift aus Autun/*Augustodunum*: AE 2009, 889
[© ORTOLF HARL, Wien (LUPA Nr.25157)]

XII.

Im CIL findet sich eine im Stadtviertel Vaise entdeckte Grabinschrift aus Lyon/*Lugdunum*. Der Text der nur literarisch überlieferten Inschrift aus dem zweiten Jahrhundert lautet:⁷⁰

*D(is) M(anibus)
Solli(i) Amandi
qui vixit ann(is)*

⁶⁸ Mit einer entsprechenden Lesung findet sich der Stein unter der Nr.25157 jetzt auch in der Datenbank LUPA.

⁶⁹ CIL XIII 11587 = LE BOHEC 2003, 277. Nr.491. Abb.235 (Photo) (mit der fehlerhaften Lesung *Maddacanus*) = EDCS Nr.12300091 (mit der fehlerhaften Lesung *Maddacanus*). – Zum Namen s. DELAMARRE 2007, 122 (mit der fehlerhaften Lesung *Maddacanus*), KAKOSCHKE ²2021c 57. CN 1844.

⁷⁰ CIL XIII 2274 = LE MER/CHOMER 2007, 792. Nr.713-2.

5 *VII dieb(us) XXX*
Sextilia
Amanda et
Val(erius) Solinus
parentes
pietissimi

Der verstorbene Sohn, Sollius Amandus, führt das gleiche Cognomen wie seine Mutter, Sextilia Amanda. Da das Gentiliz des Sohnes nicht mit dem Gentiliz des Vaters identisch ist, sehen ALLMER und DISSARD in Valerius Solinus lediglich den Stiefvater des Sollius Amandus. Nach ALLMER und DISSARD darf man in dem Sohn das Kind aus einer ersten Ehe der Sextilia Amanda mit einem Sollius erblicken.⁷¹

Es liegt sicher näher *Sollius* als „Pseudogentiliz“ aufzufassen, das vom Namen des Vaters, vom Cognomen *Solinus*, abgeleitet wurde. Selbstverständlich handelt es sich bei *Sollius* (auch) um ein italisches Gentiliz. Die Ähnlichkeit der Namen *Sollius* und *Solinus* spricht im vorliegenden Fall jedoch für ein „Pseudogentiliz“ *Sollius*.⁷² Offenbar handelt es sich um eine etwas „unreine“ Ableitung vom Namen *Solinus*.⁷³ Vergleichbare Bildungen sind zwar eher selten, aber keinesfalls ungewöhnlich. Aus dem Bereich der Lugdunensis lässt sich so auf C. Cati(us) Catianus verweisen, dessen Tochter den Namen *Catullinia Supera* führt.⁷⁴ Der Sohn des Tuti(us) Catullinus heißt *C. Catul[l]ius Decimi[n]us*.⁷⁵ Und die Töchter des Exomni(us) Paternianus führen die (nicht unbedingt zu erwartenden) Namen *Paternia Paterniana* und *Paternia Victorina*.⁷⁶

XIII.

In Lyon/*Lugdunum* entdeckte man vor kurzem eine fragmentarische Grabinschrift, die offenbar noch nicht wissenschaftlich bearbeitet wurde.⁷⁷ Die Inschrift, die im Musée de la Civilisation gallo-romaine verwahrt wird (Inv.-Nr.2016.6.1), stammt aus einer spätantiken Nekropole in der Rue Appian im fünften Arrondissement (Abb.10). Der Text des Titulus, dessen Schriftduktus eine Datierung in das späte dritte oder das vierte Jahrhundert n. Chr. nahelegt, lautet:

Coeliae Euphraxi-
di sibi et suis v(ivus?) f(ecit) d(e) s(ua) p(ecunia)

⁷¹ ALLMER/DISSARD 1888-1893, Bd.III. 469-470. Vgl. auch den Kommentar von HIRSCHFELD im CIL.

⁷² Generell zum Namen s. KAKOSCHKE 2021a 452-453. GN 1235.

⁷³ Grundsätzlich besteht natürlich die Möglichkeit, dass die Inschrift fehlerhaft überliefert wurde und der Sohn den „korrekten“ Namen *Solinus* führte (oder der Vater den Namen Valerius Sollus).

⁷⁴ AE 1993, 1196 = LE BOHEC 2015, 139-140. Nr.205. Abb.113 (Zeichnung) (Autun/*Augustodunum*).

⁷⁵ CIL XIII 1691 = LE MER/CHOMER 2007, 169. Abb.40 (Photo), 335. Nr.152. Abb.237 (Photo) (Lyon/*Lugdunum*).

⁷⁶ CIL XIII 1854 = LE MER/CHOMER 2007, 676. Nr.606-18. Abb.668 (Photo) (Lyon/*Lugdunum*).

⁷⁷ S. vorerst *Études et valorisations archéologiques* (Éveha), Lyon (69). 1 rue Appian. Un quartier suburbain de Lugdunum. Text: T. Silvino, Limoges 2016.



Abb.10: Grabinschrift der Coelia Euphraxis aus Lyon/Lugdunum
[© Jean-Michel Degueule, Christian Thioc / Lugdunum]

An dieser Stelle sollen nur einige Bemerkungen zu dem Personennamen folgen, genauer zu dem griechischen Cognomen der Verstorbenen: Der Name steht im „griechischen“ Dativ. Da der Anteil der griechischen Namen in der Hauptstadt der Lugdunensis relativ hoch ist, trifft man die *declinatio Graeca* hier recht häufig an.⁷⁸ Im Nominativ lautet der Name *Euphraxis*. Bisher sind keine weiteren Belege für den Namen Εὐφραξίς bezeugt. PAPE/BENSELER führen den Namen nicht auf. Aus *Cyrene* liegt jedoch ein Beleg (aus dem Jahr 161 n. Chr.) für die maskuline Form Εὐφραξ vor.⁷⁹ Etwas häufiger als *Euphraxis/Euphrax* ist der verwandte Name *Eufraxia* bezeugt.⁸⁰ Ebenso wie *Eufraxia* ist *Euphraxis* in römischer Zeit durch die Vermischung zweier Namen entstanden. So ergab eine Kontamination der griechischen Namen *Eupraxis/Εὐπραξίς* und *Euphras/Εὐφραξ* den nun in Lyon/Lugdunum bezeugten Namen *Euphraxis*. In *Euphraxis* darf man also einen „neuen“ oder recht jungen altgriechischen Namen erblicken, dessen semantische Füllung unbestimmbar ist. Für die Namengeber spielte möglicherweise – sofern sie des Griechischen mächtig waren – lediglich die (positive) erste Silbe εὖ (= gut, tüchtig, glücklich) eine Rolle, zumal sich griechische Namen auf *Eu-* auch in Lyon/Lugdunum einer gewissen Beliebtheit erfreuten.

XIV.

In Anglefort (départ. Ain) im Gebiet der Ambarri, genauer im Weiler Boursin, wurde zwischen 1978 und 1980 eine Grabinschrift im Flussbett der Rhône entdeckt, die heute im Garten der alten bischöflichen Residenz in Belley steht. BERTRANDY, REMY und BUISSON geben den Text aus dem zweiten Jahrhundert wie folgt wieder:⁸¹

⁷⁸ Vgl. CIL XIII/5 179 (Index).

⁷⁹ SEG 20 (1964), 742. S. auch FRASER/MATTHEWS 1987, 189.

⁸⁰ CIL XI 241 (Ravenna), 2312 (Chiusi/*Clusium*), ICUR 2832 (Rom), EDR Nr.145127 (Rom). – Zum Namen s. SOLIN ²2003, 1396.

⁸¹ F. BERTRANDY / B. RÉMY / A. BUISSON, in: BERTRANDY 2005, 251-253. Nr.131 (mit Photo).

D(is) M(anibus)
Vikani
Sattonis Satu-
ri filii s(epulti?) a(nnorum) XVI
 5 *p(ater?) p(onendum) c(uravit)*

Die Auflösungen in den Zeilen 4 und 5 bleiben unsicher und sollen hier nicht weiter kommentiert werden. Hinsichtlich der Lesung des Personennamens seien allerdings Bedenken angemeldet. Die Autoren gehen im Kommentar zur Inschrift, ohne Zweifel zu hegen, von dem Namen *Vikani(us) Satto Saturi fil(ius)* aus, also von einem Namen der Form „Gentiliz/„Pseudogentiliz“ + Cognomen + cognominale Filiation“.⁸² Da diese Namensform im Großraum Gallien vielfach bezeugt ist, kann diese Lesung durchaus zutreffen.⁸³ In der Lugdunensis (sowie im restlichen Gallien und den zwei germanischen Provinzen) finden sich jedoch ebenso Personennamen, die nur aus zwei einfachen Namen bestehen. Obwohl auch hier einige Lesungen unsicher sind, sei auf folgende Beispiele aus der Lugdunensis verwiesen.⁸⁴

Aelen[u]s Aricu[s]	AE 1980, 645 (Alise-Ste-Reine/ <i>Alesia</i>)
Apinosus Iclius	CIL XIII 2911 (Entrains-sur-Nohain/ <i>Intaranum</i>)
Apronianus Saserus	CIL XIII 2912 (Entrains-sur-Nohain/ <i>Intaranum</i>)
Bellicca Secura	AE 1964, 51 (Lyon/ <i>Lugdunum</i>)
Cantognatos Virato(s)	AE 2013, 1072 (Chartres/ <i>Autricum</i>)
Caranus Optatus	Gallia 38.2 (1980), 332-333 (Tours/ <i>Caesarodunum</i>)
Catonianus Vanatas	CIL XIII 2833 ^{add.} (Pouilly-en-Auxois)
Clarus Ateian(us)	LE MER/CHOMER 2007, 819 (Lyon/ <i>Lugdunum</i>)
Claudian(a) Dulcitus	CIL XIII 2070 (Lyon/ <i>Lugdunum</i>)
Cocceianus Edomitus	CIL XIII 2815 (Decize)
Epiu Sace[r]	CIL XIII 2716 (Autun/ <i>Augustodunum</i>)
Esumopas Cnusticus	CIL XIII 3199 (Beaumont-le-Roger)
Fortianus Paternus	AE 1982, 707 (Lyon/ <i>Lugdunum</i>)
Gemenus! Mu[.]s(?)	GENTIL 2021, 199. Nr.110 (Alise-Ste-Reine/ <i>Alesia</i>)
Ἰουλιανὸς Εὐτέχνιος	AE 1975, 614 (Lyon/ <i>Lugdunum</i>)
Licnos Contextos	CIL XIII 2733 (Autun/ <i>Augustodunum</i>)
Mometus Elisa	CIL XIII 2984 (Sens/ <i>Agedincum</i>)
Mometus Qui<n>tilian(us)	CIL XIII 2984 (Sens/ <i>Agedincum</i>)
Reginus Rhenicus	CIL XIII 3045 (Paris/ <i>Lutetia</i>)
Sabinianus Minuo	CIL XIII 2760 (Autun/ <i>Augustodunum</i>)
Saplutus Merconus	CIL XIII 2851 (Nuits-Saint-Georges)
[St]ratic[e] Vitalin[a?]	ILTG 225 (Lyon/ <i>Lugdunum</i>)
Vera Exupera	AE 1982, 707 (Lyon/ <i>Lugdunum</i>)
Verianus Cricirus	CIL XIII 2837 (Sainte-Sabine)

Teilweise wurden die einfachen Namen durch *sive* (oder entsprechende Wendungen) verbunden, wie diese Beispiele aus der Lugdunensis bezeugen:⁸⁵

Felemoda sive Moda	ILTG 290 (Lyon/ <i>Lugdunum</i> , christl.)
Mercurinus sibi! Cictatus	AE 1978 491 (Lyon/ <i>Lugdunum</i> , christl.)
Θαῖμος ὁ καὶ Ἰουλιανὸς Σαάδου	CIL XIII 2448 (Genay)
Vincentius sive Danfius!	ILTG 251 (Lyon/ <i>Lugdunum</i>)

⁸² F. BERTRANDY / B. RÉMY / A. BUISSON, in: BERTRANDY 2005, 253.

⁸³ Zu Beispielen aus den germanischen Provinzen s. KAKOSCHKE ²2021a 585. – Für das „Pseudogentiliz“ *Vicanus* liegt bisher nur ein weiterer Beleg auf einer bronzenen Votivtafel aus Augst/*Augusta Rauricorum* vor (s. KAKOSCHKE ²2021a 523. GN 1454).

⁸⁴ S. auch DONDIN-PAYRE 2002, 277-281 (mit Beispielen aus Zentralgallien). – Zu Beispielen aus den germanischen Provinzen s. KAKOSCHKE ²2021c 587.

⁸⁵ Zu Beispielen aus den germanischen Provinzen s. KAKOSCHKE ²2021c 588.

[---]ius siv<e> Bell[---]

ILTG 303 (Briord)

Ferner finden sich Namen der Formel „Nomen simplex + Nomen simplex + peregrine Filiation“, wie die folgenden (teilweise unsicheren) Belege aus der Lugdunensis zeigen:⁸⁶

Agisillus Sul(---) Marsii f[ili]us	CIL XIII 2834 (Essey)
Cosuobnus Priscus Tatiri f.	AE 1922, 14 (Anocéur; ein Haeduus)
Do[---]usua Diorata Vati f.	CIL XIII 2583a+b (Mâcon/ <i>Matisco</i>)
Gentianus Novianus Tauriani fil(ius)	CIL XIII 2976 (Sens/ <i>Agedincum</i>)
Mato Antullus Vati f.	CIL XIII 2583a+b (Mâcon/ <i>Matisco</i>)
Medius Acer(?) Medianni [f.]	CIL XIII 2895 (Mesves-sur-Loire)
Mutilus Combuco Vati f.	CIL XIII 2583a+b (Mâcon/ <i>Matisco</i>)
Thaemus Iulianus Sati [fi]l(ius)	CIL XIII 2448 (Genay)

Die angeführten Namen legen nahe, dass auch in der vorliegenden Inschrift durchaus die Lesung des Namens *Vikanus Satto Saturi fil(ius)* denkbar ist. Möglicherweise kann aber auch der Name *Vikanus Sattonis Saturi fil(ius)* gelesen werden.⁸⁷ Für diese Namensform liegen jedoch keine weiteren sicheren Belege vor.⁸⁸ Entsprechendes gilt für die wohl eher auszuschließende Lesevariante *Vikanus Satto Saturi (filius) fil(ius)*. Letztendlich lässt sich wohl nur feststellen, dass die Nominativform des im Genitiv gegebenen Personennamens (für den heutigen Leser) nicht mehr zweifelsfrei zu ermitteln ist. Unsicher bleibt somit auch der rechtliche Stand des Verstorbenen. BERTRANDY, REMY und BUISSON sehen in dem Verstorbenen und seinem Vater römische Bürger.⁸⁹ Auch diese Auffassung ist sicherlich zumindest mit einem Fragezeichen zu versehen.⁹⁰

⁸⁶ Zu Beispielen aus den germanischen Provinzen s. KAKOSCHKE 2021c 588.

⁸⁷ In der *Année Épigraphique* (AE 1988, 880) wird VIKANI ebenfalls als Genitiv des einfachen Namens *Vikanus* angesehen. Entsprechend führen auch das OPEL IV und SOLIN/SALOMIES 21994 keinen Beleg für ein Gentiliz *Vicanus* bzw. *Vikanus*.

⁸⁸ Denkbar ist eine entsprechende Namensform für den durch CIL XIII 2976 = LUPA Nr.27632 (mit Photo) (Sens/*Agedincum*) bezeugten Namen. Die Inschrift nennt im Genitiv einen *Gentiani Noviani Tauriani fil(ii)*. Der Name lautet im Nominativ *Gentiani(us) Novianus Tauriani fil(ius)*, *Gentianus Novianus Tauriani fil(ius)*, *Gentianus Noviani(i) Tauriani fil(ius)* oder eben *Gentianus Noviani Tauriani fil(ius)*. Daher führen z.B. SOLIN/SALOMIES 21994, 87 *Gentianus* mit dem Beleg CIL XIII 2976 als Gentiliz auf, während das OPEL II 165 einen Beleg für das Cognomen *Gentianus* (CIL XIII 2976) für die Lugdunensis angibt. Im CIL XIII/5 9 (Index) findet sich der Name *Gentianus Novianus Tauriani f.* Vgl. auch DONDIN-PAYRE 2002, 278, die zwei Varianten des Namens favorisiert („Gentianus Nouianus Tauriani fil. ou Gentianus Nouiani Tauriani fil.“). – Ferner lässt sich u.a. auf CIL XIII 3045 (Paris/*Lutetia*) verweisen. Unter Umständen kann man den gegebenen Personennamen der Grabinschrift nicht als *Rexs[tug]e[nian]a Regini(i) Rhenici fil(ia)*, sondern als *Rexs[tug]e[nian]a Regini Rhenici fil(ia)* lesen. Der rechte Name ist auch hier mit Sicherheit nicht erweislich.

⁸⁹ F. BERTRANDY / B. RÉMY / A. BUISSON, in: BERTRANDY 2005, 251, 285 [Index mit den Belegen „Vikanus Satto, Saturi filius“ und „Vikanus Satturus“].

⁹⁰ Alle aufgeworfenen Fragen hinsichtlich der Grabinschrift aus Anglefort lassen sich nur durch weitere epigraphische Funde eindeutig klären. So nennt die Grabinschrift ILTG 308 aus St.-Benoît (départ. Ain) im Gebiet der Ambarri im Genitiv den Namen *Cingetis Vari Lucani filio(!)*, der ebenfalls mehrere Lesevarianten zulässt. Durch eine weitere Inschrift aus dem nur wenige Kilometer entfernten Groslée jedoch, die einen L. Varius Lucanu[s] nennt (CIL XIII 2488), der höchstwahrscheinlich mit der Person aus St.-Benoît identisch ist, ergibt sich, dass der Name im Nominativ wohl *Cinges Vari(i) Lucani filius* lauten muss.

XV.

Aus Source-Seine (dép. Côte-d'Or) im Gebiet der Haedui (oder der Lingonen?) stammt ein 1953 entdecktes Bronzeblech mit einer eingepunzten Weihinschrift für die Quellgottheit Sequana (Abb.11). Das Objekt befindet sich heute im Musée Archéologique in Dijon. SAINT-DENIS, der Ersteditor, las den Text in Umschrift wie folgt.⁹¹

*De(ae) Sequana(e)
Sienulla Vectii fi(lia)
v(otum) s(olvit) l(ibens)*



Abb.11: Bronzetäfelchen aus Source-Seine
mit eingepunzter Weihinschrift: AE 1969/70 397a
(aus: GENTIL 2021, 155. Nr.39)

Mit entsprechender Lesung wurde die Inschrift in die *Année Épigraphique* aufgenommen.⁹² Alle folgenden Bearbeiter übernahmen kritiklos die Lesung des nicht weiter bezeugten Namens *Sienulla*.⁹³ Und auch im OPEL wird dieser Namensbeleg aufgeführt.⁹⁴ Auf dem Bronzeblech aus Source-Seine ist aber nicht ein Hapax legomenon *Sienulla* zu lesen, sondern relativ klar der im keltischen Gebiet durchaus gängige Name *Belatulla*. Der erste Buchstabe des Namens ist deutlich als B zu entziffern. Es folgt ein „gallisches“ E in Form von zwei Senkrechten, wie es sich auch in der ersten Zeile in den Worten *DII(ae)* und *SIIQVANA(e)* findet. Auf ein L folgen dann nicht ein N, sondern entgegen den bisherigen Lesungen ein A und ein T, die im unteren Bereich leicht aneinanderstoßen. Eingepunzt wurde also *BIILATVLLA*.⁹⁵

⁹¹ SAINT-DENIS, E. DE, REL 45 (1967), 449. Nr.2. Taf.II/3 (Photos).

⁹² AE 1969/70, 397a = EDH Nr.HD013798.

⁹³ S. u.a. SPICKERMANN 1994, 193-194. Nr.3 mit Anm.116 („Bei dem Namen handelt es sich wohl um eine andere Schreibweise oder Dialektform für Senilla ...“), LE BOHEC 2003, 247. Nr.M8, DELAMARRE 2007, 168 [„Sienulla ... (= *Senulla*).“], M.-TH. RAEPSAET-CHARLIER, AC 82 (2013), 168, GENTIL 2021, 153. Nr.39 („La dédicante Sienulla ... porte un nom qui paraît être un *unicum*, sans doute celtique.“).

⁹⁴ OPEL IV 80. Vgl. auch KAKOSCHKE ²2021c 384. CN 2898 (*Sinuella!*).

⁹⁵ Zum Namen s. KAKOSCHKE ²2021b 183-184. CN 465 (mit Belegen).

Die Lesung des Vaternamens, *Vectius* bzw. *Vectii*, bleibt m.E. äußerst unsicher. Es soll hier aber keine alternative Lesung vorgeschlagen werden.⁹⁶

Siglen

AE	L'Année Épigraphique, Paris.
AC	L'Antiquité classique, Brüssel.
BCTH	Bulletin Archéologique du Comité des Travaux Historiques et Scientifiques, Paris.
CAG	Carte archéologique de la Gaule, Paris.
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum, Berlin 1863ff.
GFA	Göttinger Forum für Altertumswissenschaft, Göttingen. (www.gfa.gbv.de)
ICUR	Inscriptiones christianae urbis Romanae, Rom.
IG	Inscriptiones Graecae, Berlin.
ILLPRON	M. HAINZMANN / P. SCHUBERT, Inscriptionum lapidariarum latinarum provinciae Norici usque ad annum MCMLXXXIV repertarum. 3 Bde., Berlin 1986-1987.
ILS	H. DESSAU, Inscriptiones Latinae Selectae. 3 Bde. in 5 Teilen, Berlin 1862-1916.
ILTG	P. WUILLEUMIER, Inscriptions latines des trois Gaules (France), Gallia Supplément 17, Paris 1963.
REA	Revue des études anciennes, Bordeaux.
REL	Revue des études Latines, Paris.
OPEL I ² -IV	Onomasticon Provinciarum Europae Latinarum I ² -IV. Ex materia ab A. MÓCSY, R. FELDMANN, E. MARTON et M. SZILÁGYI collecta, hrsg. von B. LŐRINCZ u.a., Budapest-Wien 1999-2005.
SEG	Supplementum Epigraphicum Graecum, Amsterdam.
R.I.G.	Recueil des inscriptions Gauloises, Paris.

Literaturverzeichnis

ALLMER/DISSARD 1888-1893	A. ALLMER / P. DISSARD, Musée de Lyon. Inscriptions antiques. 5 Bde., Lyon 1888-1893.
ANDRIEU 2017	M. ANDRIEU, Graffites en Gaule Lyonnaise. Contribution à l'étude des inscriptions sur vaisselle

⁹⁶ Die Lesung *Vect(a)efi(lia)* (mit einem „gallischen“ E) ist vielleicht überzeugender. Dabei dürfte man in *Vecta* einen maskulinen (keltischen) Namen erblicken. Möglich erscheint aber ebenso die Lesung *Vecti fil(ia)* bzw. *Vecti 'fil'(ia)*.

- céramique – Corpus d'Autun, Chartres et Sens, Monographie Instrumentum 54, Autun 2017.
- AUDIN/BURNAND 1959 A. AUDIN / Y. BURNAND, Chronologie des épitaphes romaines de Lyon, REA 61 (1959), 320-352.
- BERTRANDY 2005 F. BERTRANDY / F. KAYSER / B. REMY / A. BUISSON, Inscriptions latines de l'Ain (ILAIN), Chambéry 2005.
- BOISSIEU 1846-1854 A. DE BOISSIEU, Inscriptions antiques de Lyon. Reproduites d'après les monuments ou recueillies dans les auteurs, Lyon 1846-1854.
- CAGNAT ⁴1914 R. CAGNAT, Cours d'épigraphie Latine, 4. Aufl., Paris 1914.
- DELAMARRE 2007 X. DELAMARRE, Nomina Celtica antiqua selecta inscriptionum (Noms de personnes celtiques dans l'épigraphie classique), Paris 2007.
- DELOR 2002 J.-P. DELOR, L'Yonne, CAG 89/1, Paris 2002.
- DONDIN-PAYRE 2002 M. DONDIN-PAYRE, L'onomastique dans les cités de Gaule centrale (Bituriges Cubes, Éduens, Senons, Carnutes, Turons, Parisii), in: M. DONDIN-PAYRE / M.-TH. RAEPSAET-CHARLIER (Hrsg.), Noms, identités culturelles et romanisation sous le Haut-Empire, Bruxelles 2001, 193-341.
- EYDOUX 1962 H.-P. EYDOUX, La France antique, Paris 1962.
- FRASER/MATTHEWS 1987 P. M. FRASER, / E. MATTHEWS, A Lexicon of Greek Personal Names, Bd.1, The Aegean Islands, Cyprus, Cyrenaica, Oxford 1987.
- GENTIL 2021 V. GENTIL, Gallo-Romains d'Alesia. Épigraphie et société. I^{er} siècle av. J.-C. – III^e siècle apr. J.-C., Arles 2021.
- GUILLIER/THAURE 2003 G. GUILLIER / M. THAURE, Les graffites antiques de la cité des Aulerques Cénomans (G.A.C.A.C.), Instrumentum. Monographies Instrumentum 25, Montagnac 2003.
- HARTLEY/DICKINSON 2012 B. R. HARTLEY / B. M. DICKINSON, Names on Terra Sigillata. An Index of Makers' Stamps & Signatures on Gallo-Roman Terra Sigillata (Samian Ware). Bd.9. T to XIMUS, London 2012.
- HÜBNER 1885 E. HÜBNER, Exempla scripturae epigraphicae Latinae. A Caesaris dictatoris morte ad aetatem Iustiniani, Berlin 1885.
- KAJANTO 1965 I. KAJANTO, The Latin Cognomina, Societas Scientiarum Fennica. Commentationes Humanarum Litterarum 36.2, Helsinki-Helsingfors 1965.

- KAKOSCHKE ²2021a A. KAKOSCHKE, Die Personennamen in den römischen Provinzen Germania inferior und Germania superior. Bd.1: Gentilnomina ABILIUS-VOLUSIUS, 2., erweiterte und überarbeitete Aufl., Göttingen 2021.
- KAKOSCHKE ²2021b A. KAKOSCHKE, Die Personennamen in den römischen Provinzen Germania inferior und Germania superior. Bd.2,1: Cognomina ABAIUS-LYCHNIS, 2., erweiterte und überarbeitete Aufl., Göttingen 2021.
- KAKOSCHKE ²2021c A. KAKOSCHKE, Die Personennamen in den römischen Provinzen Germania inferior und Germania superior. Bd.2,2: Cognomina MACCAUS-ZYASCELIS, 2., erweiterte und überarbeitete Aufl., Göttingen 2021.
- KNEIBL 1977 P. KNEIBL, Die Berufsangaben auf den Inschriften der gallischen und germanischen Provinzen. Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der römischen Kaiserzeit, Ungedruckte Habil.-Schrift Marburg 1977.
- KRIER 1981 J. KRIER, Die Treverer außerhalb ihrer Civitas. Mobilität und Aufstieg, Trierer Zeitschrift. Beiheft 5, Trier 1981.
- LAMBERT 2002 P.-Y. LAMBERT, Recueil des inscriptions Gauloises (R.I.G.). Textes gallo-latins sur Instrumentum, Bd.2,2, Paris 2002.
- LAMY 2015 P.-A. LAMY, De la carrière à l'abandon: la sculpture sur pierre chez les Éduens: I^{er}-IV^e siècles ap. J.-C. 3 Bde., Diss. Dijon 2015.
- LE BOHEC 2003 Y. LE BOHEC, Inscriptions de la cité des Lingons. Inscriptions sur pierre, Inscriptiones Latinae Galliae Belgicae. 1. Lingones, Paris 2003.
- LE BOHEC 2015 Y. LE BOHEC, Inscriptions de la cité des Éduens. Inscriptions sur pierre, Inscriptiones Latinae Galliae Lugdunensis. 2. Aedui, Instrumenta 50, Barcelona 2015.
- LE MER/CHOMER 2007 A.-C. LE MER / C. CHOMER, Lyon, CAG 69/2, Paris 2007.
- MANDER 2013 J. MANDER, Portraits of children on Roman funerary monuments, Cambridge 2013.
- MÉNESTRIER 1696 CL.-F. MÉNESTRIER, Histoire civile ou consulaire de la ville de Lyon, Paris 1696.
- MURATORI 1740 L. A. MURATORI, Novus thesaurus veterum Inscriptionum in praecipuis earundem collectionibus hactenus praetermissarum, Bd.3, Mailand 1740.
- PAPE/BENSELER ³1884 W. PAPE / G. E. BENSELER, Wörterbuch der griechischen Eigennamen, 3. Aufl., bearbeitet von G. E. BENSELER, Braunschweig 1884.
- PROVOST 2009 M. PROVOST, La Côte-d'Or, CAG 21/2, Paris 2009.

- RAYBOULD/SIMS-WILLIAMS 2007 M. E. RAYBOULD / P. SIMS-WILLIAMS, A Corpus of Latin Inscriptions of the Roman Empire containing Celtic Personal Names, CMCS Publications, Aberystwyth 2007.
- RIESE 1914 A. RIESE, Das rheinische Germanien in den antiken Inschriften, Leipzig-Berlin 1914.
- SCHMIDT 1957 K. H. SCHMIDT, Die Komposition in gallischen Personennamen, Tübingen 1957.
- SOLIN ²2003 H. SOLIN, Die griechischen Personennamen in Rom. Ein Namenbuch, Bd.3, 2., völlig neu bearbeitete Aufl., Berlin-New York 2003.
- SOLIN/SALOMIES ²1994 H. SOLIN / O. SALOMIES, Repertorium nominum gentilium et cognominum Latinorum, 2. Aufl. Editio nova addendis corrigendisq. augmentata, Alpha – Omega. Reihe A. Lexika – Indizes – Konkordanzen zur klassischen Philologie 80, Hildesheim-Zürich-New York 1994.
- SPICKERMANN 1994 W. SPICKERMANN, „Mulieres ex Voto“. Untersuchungen zur Götterverehrung von Frauen im römischen Gallien, Germanien und Rätien (1.-3. Jahrhundert n. Chr.), Bochumer historische Studien. Alte Geschichte 12, Bochum 1994.
- WIERSCHOWSKI 2001 L. WIERSCHOWSKI, Fremde in Gallien – „Gallier“ in der Fremde. Die epigraphisch bezeugte Mobilität in, von und nach Gallien vom 1. bis 3. Jh. n. Chr. (Texte - Übersetzungen - Kommentare), Historia Einzelschriften 159, Stuttgart 2001.

Elektronische Datenbanken

- EDCS Epigraphik-Datenbank Clauss/Slaby (Frankfurt), Leitung: M. CLAUSS u.a. (Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main / Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt / Universität Zürich), Stand: 02.04.2023 (www.manfredclauss.de).
- EDH Epigraphische Datenbank Heidelberg, Leitung: CH. WITSCHEL (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg), Stand: 02.04.2023 (www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/adw/edh).
- EDR Epigraphic Database Roma, Leitung: G. CAMODECA, S. ORLANDI (Università di Roma – La Sapienza), Stand: 02.04.2023 (www.edr-edr.it).
- EpRom Epigraphica Romana, Leitung: NICOLAS TRAN u.a. (Anthropologie et Histoire des Mondes Antiques. Paris). Stand: 02.04.2023 (www.epigraphica-romana.fr).

LUPA

UBI ERAT LUPA, Bilddatenbank zu antiken Steindenkmälern (Universität Salzburg), Leitung: F. und O. HARL (Universität Wien), Stand: 02.04.2023 (www.ubi-erat-lupa.org).

Kontakt zum Autor:

Dr. Andreas Kakoschke
Nelly-Sachs-Weg 1
D-49191 Belm
E-Mail: andreaskakoschke@hotmail.de



Dieser Beitrag ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).